

## **Auszug aus „Tierische Gefährten – Geschichten über Vierbeiner aus dem Tierschutz“**

### **Susi**

Text: Karin Oehl / Fotos: Pixabay

„Wem gehört denn diese kleine Speckwalze?“, entfuhr es mir, als ich mal wieder im Tierheim war und sah, wie eine kleine dicke Walze, eine offensichtlich viel zu fette, winzig kleine Dackelhündin, sich in ihr Körbchen bemühte und sich in ihrer Decke versteckte.

Ich dachte, es wäre ein Hund von Tierheimmitarbeitern, denn offensichtlich war die Kleine wohl ein Rassetier.

„Die kannst du nicht haben, das ist ein Angstbeißer, unser Küchenhund!“, kam die Antwort. Na ja, ich zog erst mal los und bemühte mich um Leute, die diese Kleine aus dem Tierheim holen könnten, denn dass sie keinem Tierheimmitarbeiter gehörte, war ja nun klar.

Ich hatte früher schon mal eine Dackelhündin gehabt, die Heidi, sie war clever. Irgendwo im Hinterkopf war da immer der Wunsch – noch einmal einen Dackel ... wie Heidi!

Wir hatten ja Tino, den Setter, und eigentlich waren wir ja mit Hund versorgt. Wir waren so stolz, dass wir den Rambo so gut hinbekommen hatten, und gaben manchmal im Tierheim so richtig damit an.

Nein, niemand interessierte sich für die fette kleine Susi.

Und ich hörte nicht auf zu schwärmen.

Endlich ging mein Mann mit – sie war noch da!

Von wegen Angstbeißer! Eine total verschüchterte kleine Maus ließ sich von mir auf den Arm nehmen und streicheln.

„Karin, das schäbige Dier willst du haben?“ – Ich hätte meinen Mann dafür ...

Ja, ich wollte sie haben!

Und ich bekam sie.

Sie hat nie gebissen, war nie aggressiv.

Sie hatte mit ihren dreieinhalb Jahren nichts gelernt, kannte wohl nur einen Baum zum Pipimachen, das war alles.

Winzige kleine Füßchen trugen einen unförmigen fetten Körper. Die Luft war knapp, sie keuchte bei jedem Schritt und mochte gar nicht laufen.

Aber dieses Köpfchen, dieses wunderschöne Gesichtchen!

Ich habe meine kleine Walze 5-mal täglich gefüttert – mit einem Löffelchen!

Und sie musste laufen! Jeden Tag ein bisschen mehr. Irgendwann kam sie von allein an, wenn wir mit Tino rauswollten. Sie versteckte sich nicht mehr, wenn ich „Halsband-Leine“ rief!

Und sie wurde schlanker, das Fell begann zu glänzen, die Keucherei hörte auf. Draußen begann sie, Freude zu haben und zu schnüffeln, sich für alles zu interessieren.

Ja, und mit ihrem Sparringspartner Tino, dem großen hochbeinigen Setter, musste sie einfach mithalten.

Mit der Zeit lief sie ausdauernd und genoss es, und es war eine Freude, sie anzuschauen. Aber nicht nur die äußerliche Schönheit faszinierte bald nicht nur mich und alles um mich herum – sie war eine Seele auf vier Beinen. Sie konnte nicht genug schmusen und gab so viel zurück!

Auf einem Spaziergang haben wir ein Plakat gesehen – „Spezialzuchtschau“ ...

Nun, sie hatte ja Papiere und ich hatte nur eins im Sinn – Bilder von meiner fetten Susi bis zum schlanken schönen Hund ... und Stammbaum eingepackt ... und hin!

Susi war ja kastriert, also gar nicht mehr zur Zucht zu gebrauchen. Das habe ich natürlich nicht gesagt.

Ich wollte nur stänkern gegen die Züchter, die vermehren und verkaufen und nicht danach fragen, wo die Tiere bleiben. Mit Züchter und Tierheim war Susi bei uns immerhin in 5. Hand, also ein kleiner Wanderpokal.

Ich habe ihr versprochen, dass ihre Wanderung zu Ende ist, und das haben wir gehalten.

Die Bewertung für Susi?

„Vorzüglich – 1“

Und dann kamen die Züchter zu mir und wollten reden, boten ihre Rüden an ... und dann habe ich losgelegt und sie wirklich beschämt und strammstehen lassen.

Das war die einzige Zurschaustellung dieser kleinen Dame und sie hat es bravourös gemacht, sich so toll dargestellt und mich stolz gemacht, aber stolz auf sie, dass sie so mitgespielt hat.

Susi kam mit gut drei Jahren zu uns, und kurz vor ihrem 15. Geburtstag hatte sie wohl so was wie einen kleinen Schlaganfall. Sie wurde behandelt, erholte sich, wurde dann auffallend schlank. Man fand keine Ursache, sie wurde schwach – nun, das Alter ... Dann bekam sie eitrigen Nasenausfluss, wurde behandelt, sie fraß sehr schlecht, es ging nur noch bergab – trotz aller Mühe.

Längst war ihr Tino schon im Hundehimmel, sie hat Lisa erlebt und sich mit ihr wunderbar vertragen, sie hat Ernie kommen sehen und sich super mit ihm vertragen, sie hat erlebt, als die acht Welpen mit Dana kamen – auch das hat sie wie selbstverständlich genommen, aber mütterliche Regungen zeigte die alt gewordene kleine Dame nicht, sie wollte ihre Ruhe haben, und das haben wir respektiert.

Und dann ging alles sehr schnell. Ihr Zustand hatte sich in wenigen Tagen dramatisch verschlechtert. Morgens ging ich zur Arbeit in dem Bewusstsein, am Nachmittag mit ihr zur Tierärztin zu gehen, um sie erlösen zu lassen.



Unterwegs erreichte mich der Anruf meines Mannes: „Karin, ich konnte es nicht mehr mit ansehen – ich bin mit ihr zur Ärztin gefahren, sie ist erlöst!“

Mein Mann hat das getan, was ich sonst immer machte – er hat sie im Arm gehalten und gestreichelt, als es geschah. Er hat sie mir heimgebracht, damit ich mich verabschieden konnte. Ich nahm ihr das Halsband ab – ich habe es heute noch. Sentimental? Vielleicht!

Wir haben sie geliebt – wie alle unsere Tiere. Sie war eine kleine, eine wunderbare kleine Persönlichkeit.

Sie wird nie vergessen, wie keines unserer Tiere.